



GALK Arbeitskreis Stadtbäume

5. Ergebnisniederschrift der Sitzung vom 15. bis 16.09.2003 in Berlin

Die Herbstsitzung des Arbeitskreises fand in Berlin statt. Herr Muhs, Referatsleiter in der Abteilung I der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises und gab einen kurzen Überblick über das Aufgabenspektrum seiner Abteilung und über die aktuellen Situation der Grünflächenämter in Berlin.

Im Rahmen der Sitzung wurde die neu gepflanzten Alleen (Spreeeichen) sowie die neu angelegten Grünanlagen im Regierungsviertel unter fachkundiger Führung von Frau Bubenik und Herrn Knorr von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung be-
sichtigt.

Bericht zur Straßenbaumsituation in Poznan

Erstmals nahmen drei Gäste aus dem Grünflächenamt der Stadt Poznan, Frau A. Wojciechowska und Frau B. Nowaczynska, sowie eine Dolmetscherin, Frau Z. Zatańska, an der Sitzung teil. Das Zusammentreffen diente dem gemeinsamen Erfahrungsaustausch über das Thema Stadtbäume. Nach einem umfangreichen Bericht über die Aufgaben des Grünflächenamtes und im speziellen über die Situation der Straßenbäume in Poznan begann eine lebhafte Diskussion über die unterschiedlichsten Fachaspekte. Der fachliche Austausch war äußerst anregend und brachte eine Vielzahl an Erkenntnissen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Der begonnene Dialog soll fortgesetzt werden.

Der Bericht über die Situation der Straßenbäume in Poznan erfolgt anhängend.

Bericht der Straßenbaumsituation in Berlin

Im Anschluss an den Bericht der Kolleginnen aus Poznan gab Herr Heitmann einen Überblick über die Situation der Straßenbäume in Berlin. Nach einem Abriss über die historische Entwicklung von Baumpflanzungen an Straßen in Berlin beschrieb er die aktuelle Entwicklung sowie die organisatorische Zuständigkeit für die Pflege und Unterhaltung des Baumbestandes. Auffallend ist, dass sowohl in Poznan als auch in Berlin der Bestand an Straßenbäumen rückläufig ist. Der Bericht von Herrn Heitmann erfolgt ebenfalls anhängend.

Im Rahmen der weiteren inhaltliche Diskussion im Arbeitskreis wurden eine Vielzahl aktueller Themen diskutiert. So gab es von Seiten der FLL neue Informationen zur ZTV-Baumpflege. Demnach ist der zuständige Regelwerksausschusses und der Arbeitskreises am 31.07.2003 zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengekommen, in der die Konsequenzen aus dem Gutachten von Prof. Spatz ausgiebig diskutiert wurden. Als Ergebnis dieser Sitzung wird der Regelwerksausschuss im Dezember 2003 wieder zusammen kommen und mit der Überarbeitung der ZTV beginnen. Der Arbeitskreis Stadtbäume wird die Überarbeitung begleiten.

Darüber hinaus sind verschiedene Mitglieder des Arbeitskreises in mehreren Regel-



werksausschüssen der FLL eingebunden. Auf der Homepage des Arbeitskreises ist ein Überblick über die in Arbeit befindlichen Regelwerke und den jeweiligen Sachstand eingestellt.

Besonderen Diskussionsbedarf gab es zum neuen Regelwerk „Baumkontrollen“. Zur Zeit liegt ein erster grober Gesamtentwurf zum Regelwerk vor, der sukzessive durchgearbeitet wird. Als konstruktiv hat sich bis jetzt die Zusammensetzung des Ausschusses unter der Leitung von Herrn Schulz, Düsseldorf, erwiesen. Der Arbeitskreis ist in die Erarbeitung des Regelwerkes eingebunden.

ESAB und RPS

Nach Kenntnisstand des Arbeitskreises lag der Entwurf der ESAB im Sommer diesen Jahres dem brandenburgischen Minister für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung und Vorsitzenden der Umweltministerkonferenz mit der Bitte um ergänzende Hinweise vor. Werte zu den umstrittenen Mindestabständen von Bäumen zur Straße sind im aktuellen Entwurf nicht mehr enthalten. Die Abstandsregelungen der RPS 89 gelten somit weiterhin. Der weitere Fortgang der RPS-Überarbeitung ist noch nicht abzusehen. Auf der Internetseite des Arbeitskreises Stadtbäume sind weitergehende Informationen und Links zu dem Thema abrufbar.

Härtetest

Der BdB ebenso wie das Bundessortenamt haben ihr grundsätzliches Interesse an der Durchführung eines neuen Härtetestes zum Ausdruck gebracht. An dem Härtetest werden voraussichtlich folgende Städte teilnehmen: Basel, Hamburg, Esslingen, Münster, Hannover, Köln, Heilbronn, Osnabrück, München. Ziel ist es im Herbst 2004 die ersten Pflanzungen durchzuführen. Nachdem einige grundsätzliche Fragestellungen zur Durchführung im Arbeitskreis besprochen werden konnten, wurde eine Arbeitsgruppe zur weiteren Ausarbeitung gebildet.

Leitfaden zum Aufbau eines Baumkatasters

Aus fünf Städten (Hamburg, München, Weimar, Hannover, Neubrandenburg) liegen umfangreiche Erfahrungsberichte zur Handhabung eines Baumkatasters vor. Es ist vorgesehen, dass nach einer Überarbeitung der Berichte, diese in Form einer Kurzfassung in Stadt und Grün veröffentlicht werden. Die einzelnen Berichte geben in besondere Weise den Stand und die Handhabung eines Baumkatasters in den jeweiligen Städten wieder. Auf der Grundlage dieser Erfahrungsberichte soll der geplante Leitfaden ausgearbeitet werden.

Schadorganismen an Bäumen

In Zusammenarbeit mit der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig und der FLL konnten zwei Informationsblätter (Kastanienminiermotte, wollige Napfschildlaus) erarbeitet werden. Die Faltblätter sind über die FLL oder die Biologische Bundesanstalt direkt zu beziehen oder von den jeweiligen Internetseiten herunterzuladen.

An dieser Stelle sei nochmals auf die Internetseiten des Arbeitskreises hingewiesen, die eine Vielzahl an Informationen zum Thema Stadtbäume beinhaltet. Mit den sehr ansprechend gestalteten Seiten steht dem Arbeitskreis und interessierten Fachleuten



eine attraktive Plattform zum Austausch von Informationen zur Verfügung.

www.galk.de

Im Rahmen der zweitägigen Herbstsitzung wurde Herr Gunther Heitmann, der Anfang 2004 aus Altersgründen aus dem Dienst ausscheidet, vom Arbeitskreis verabschiedet. Seit 1996 gehörte Herr Heitmann dem Arbeitskreis an. Für seine aktive Mitarbeit und die konstruktive Zusammenarbeit in den zurückliegenden Jahren bedankte sich der gesamte Arbeitskreis.

Frau Kerstin Ehlebracht, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin wird als neues Mitglied dem Arbeitskreis zukünftig angehören.

Die nächste Sitzung des Arbeitskreises findet vom 03.-04. Mai 2004 in Lörrach statt.

Straßenbäume in Poznan

Poznan ist eine Woiwodschaftsstadt mit einer Fläche von 261 km² und 581.000 Einwohnern.

Die Grünflächen in Poznan sind keil- und ringförmig angeordnet und orientieren sich an der natürlichen Geländegestaltung. Die Ost-West und Nord-Süd ausgerichteten keilförmigen Grünflächen nützen die natürliche Gestaltung von Flussbetten und reichen bis ins Innere der Stadt. Sie nehmen fast 27% der Stadtfläche ein. Den größten Anteil an der Struktur von Grünflächen haben Wälder (59,9%). Zu den Grünflächen, die einen bedeutenden Einfluss auf die Gestaltung der Stadtlandschaft haben, gehören Stadtparks, Grünflächen sowie Kleingärten und Alleen. Der Zustand der Grünflächen ist unterschiedlich und hängt vor allem von der Belastung durch Außenfaktoren ab, wie z.B. von der systematischen Senkung der Grundwasser, der Bodenversalzung (als Folge von Straßenreinigung im Winter), der Luftverunreinigung (insbesondere durch Kraftfahrzeuge), der Bodenverdichtung, der Zerstörung durch Einwohner (hier vor allem die neuen Pflanzungen), den Verschmutzungen durch Hunde und von der Höhe der zur Verfügung stehenden Finanzmittel, die für Instandsetzungsmaßnahmen bestimmt sind.

Einen wesentlichen Teil der Stadtgrünfläche bilden die Grünflächen an Sportanlagen, die Grünanlagen an den Straßen, in Wohnsiedlungen und vor Gebäuden sowie Friedhöfe.

Das Grünflächenamt als eine übergeordnete Behörde hat in seiner Verwaltung 43 Stadtparks mit einer Fläche von 451,1 ha, 109 Grünanlagen mit einer Fläche von 76,6 ha und Kommunalwälder mit einer Fläche von 2.634 ha. Darüber hinaus ist das Amt auch zuständig für die Pflege von Straßenbäumen, deren Anzahl auf 26.000 geschätzt wird.

Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgt hauptsächlich aus städtischen Haushaltsmitteln. Hinzu kommen zweckgebundene Mittel aus Fonds (Gemeindefonds für Umweltschutz und Wasserwirtschaft, Woiwodschafts fonds für Umweltschutz und Wasserwirtschaft) sowie Eigenmittel aus Pachteinahmen. Gelegentlich erhält das Amt



Mittel von Sponsoren.

Der Haushalt des Jahres 2003 beträgt für die laufende Wartung, Reparaturen und Investitionen:

- Haushaltsmittel: 8.080.000 zI (= 1.829.420 Euro)
- zweckgebundene Fonds: 1.400.000 zI (= 316.979 Euro)
- Eigenmittel: 1.280.000 zI (= 289.809 Euro)

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts begann man in Poznan die Straßen mit Straßenbäumen zu bepflanzen. Die Bäume wurden damals vornehmlich aus Frankreich und Deutschland eingeführt. Die ältesten Straßenbäume sind heute ca. 120-150 Jahre alt.

Die Vegetationsbedingungen der Straßenbäume sind heutzutage sehr ungünstig, was eine Schwächung der Vitalität und eine Verkürzung der Lebensdauer zur Folge hat.

Der zum Teil schlechte Zustand der Bäume ist auf folgende Beeinträchtigungen zurückzuführen:

- Emissionen des zunehmenden Verkehrs und der Industrie,
- Salzmischungen, die vom Winterdienst zur Glatteisbekämpfung eingesetzt werden,
- Austausch von alten und Verlegung von neuen Netzen der unterirdischen Infrastruktur, wodurch die Wurzelsysteme beschädigt werden und eine zusätzliche Entwässerung eintritt,
- Versiegelung der Fläche rund um die Bäume und die hohe Temperatur über den erhitzten Wegeböden,
- mechanische Beschädigungen durch parkende Fahrzeuge.

Durch den Einfluss dieser Faktoren verringert sich die Anzahl der Straßenbäume jährlich um über ein Prozent. Im Grunde bedürfen alle Straßenbäume sorgfältigen Pflegemaßnahmen.

Seit 1994 trifft das Grünflächenamt in Zusammenarbeit mit anderen Stadtbehörden Maßnahmen, welche die Verbesserung der Baumvitalität bezwecken.

Grundlage für die Durchführung von Pflegemaßnahmen ist zunächst die Erfassung der Straßenbäume und deren ständige Kontrolle. Bis zum heutigen Zeitpunkt konnten ca. 40% der Straßenbäume in einem Kataster erfasst werden.

Der Straßenbaumbestand in Poznan setzt sich aus folgenden Baumarten zusammen: *Acer platanoides* (Spitzahorn), *Aesculus hippocastanum* (Gemeine Rosskastanie), *Fraxinus excelsior* (Gemeine Esche), *Populus x canadensis* 'Serotina' (Kanadische Pappel), *Populus nigra* 'Italica' (Schwarzpappel), *Robinia pseudoacacia* (Scheinakazie), *Tilia cordata* (Kleinblättrige Linde), *Tilia euchlora*, *Tilia platyphyllos* (Großblättrige Linde).

Einige dieser Baumarten kann den immer größeren, vielfältigen Beeinträchtigungen kaum widerstehen. Dennoch werden in den historischen und alten Alleen vornehmlich Bäume derselben Art nachgepflanzt. An den sonstigen Straßen, bei denen ein Teil des Baumbestandes ausgefallen ist, bemühen wir uns jedoch Baumarten zu

pflanzen, die resistenter sind und deren Kronenform mit der bestehenden Infrastruktur nicht kollidiert. Es sind z.B. *Tilia tomentosa* 'Brabant' (Silberlinde 'Brabant'), *Acer platanoides* 'Columnare' (Spitzahorn) *Acer platanoides* 'Globosum' (Spitzahorn 'Globosum'), *Corylus colurna* (Baumhasel), *Platanus acerifolia* (Ahornblättrige Platane), *Quercus robur* 'Fastigiata' (Stieleiche 'Fastigiata'), *Sorbus intermedia* (Oxelbeere), *Robinia pseudoacacia* 'Umbraculifera' (Scheinakazie 'Umbraculifera'), *Carpinus betulus* 'Fastigiata' (Weißbuche).

Das gilt grundsätzlich auch für Straßen, bei denen in der Nachkriegszeit *Populus x canadensis* (Kanadische Pappel) gepflanzt wurden. Bäume mit brüchigen Ästen, die darüber hinaus durch ihre Blüten- und Fruchtbildung Beeinträchtigungen herbeiführen, gefährden den Stadtverkehr und werden in Zukunft gegen andere für die Stadtbedingungen geeignete Stadtbäume ersetzt. Zur Zeit wurden an einigen Straßen Versuche durchgeführt, die Kronen der *Populus x canadensis* (Kanadische Pappel) zu reduzieren und zwar um eine große Fällaktion dieser Baumarten zu vermeiden.

Bei den Straßenbäumen werden auch regelmäßig Pflegemaßnahmen durchgeführt. So wird das vorhandene Todholz beseitigt, die Bäume werden gelichtet und geschnitten um ihre Statik zu verbessern, Wunden und Astbrüche werden geschützt und die Kronen in begründeten Fällen reduziert. Diese Maßnahmen haben zum Ziel, die Vitalität des Straßenbaumbestandes zu verbessern und die Sicherheit im Straßenverkehr zu erhöhen. Jährlich werden etwa 2.500-3.000 Straßenbäume diesen Pflegemaßnahmen unterworfen. Der Umfang der Pflegemaßnahmen ist von der Erfordernis sowie von den zur Verfügung stehenden Mitteln abhängig.

In diesem Jahr haben wir eine der ältesten Alleen des Stadtzentrums von Poznan wiederhergestellt; sie wurde mit *Quercus robur* 'Fastigiata' (Stieleiche 'Fastigiata') bepflanzt.

Das Grünflächenamt arbeitet bei der Lösung der mit der Stadtbaumpflege verbundener Fragestellungen mit Fachleuten aus der Akademie für Landwirtschaft in Poznan, des Botanischen Gartens an der 'Adam Mickiewicz' Universität und der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Kornik zusammen.

Im Jahre 2001 ist an Kastanien in Poznan erstmals der Schädling *Cameraria ohridella* erschienen. In der Sorge um die Erhaltung der Vitalität der Bäume arbeiten wir mit der Akademie für Landwirtschaft zusammen. Nach Meinung der Fachleute ist die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung dieses Schädlings die Entfernung und Verbrennung des Herbstlaubes. Erste Versuche an ausgewählten Bäumen den Schädling chemisch, durch Bespritzung des Bodens unter den Bäumen zu bekämpfen, wurden durchgeführt.

Darüber hinaus wird seit 2001 in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus dem Botanischen Garten an der 'Adam Mickiewicz' Universität an zwei ausgewählten Stadtalleen die Fläche unter den Bäumen mit 10 cm dicken Holzspänen gemulcht und mit Stickstoffdüngern gedüngt. Erste Ergebnisse zeigen positive Wirkungen der durchgeführten Maßnahmen.

Durch Ergänzungspflanzungen soll der Verluste abgestorbener Bäumen ersetzt werden. Unterirdische Leitungstrassen machen jedoch eine Nachpflanzung oftmals un-



möglich. Selbst bei der Neuanlage von Straßen können nicht immer Straßenbäume gepflanzt werden.

Vor drei Jahren ist in Zusammenarbeit mit der Akademie für Landwirtschaft erstmals eine der Hauptverkehrsstraßen mit Baumarten bepflanzt worden, die bislang noch nie in Poznan gepflanzt wurden: Ginko biloba (Fächerblattbaum) und Metasequoia glyptostroboides (Urweltmammutbaum). Die bisherigen Beobachtungen zeigen eine positive Entwicklung und Vitalität von Ginko biloba, Metasequoia glyptostroboides hat sich dagegen nicht bewährt.

In Poznan, wie auch in anderen großen Agglomerationen, ist es aufgrund der ständigen Entwicklung der Infrastruktur und der Steigerung des Straßenverkehrs kaum möglich, den Straßenbaumbestand in seinem historischen Ausmaß zu erhalten. Die Stadtbehörden, die für das städtischen Grünanlagen verantwortlich sind, ergreifen jedoch alle Maßnahmen, um eine große Anzahl von Straßenbäumen zu erhalten und sie ggf. durch neue, stadtresistentere Baumarten zu ersetzen.

A. Wojciechowska
B. Nowaczynska
Z. Zatanska (Dolmetscherin)

Straßenbäume in Berlin

Geschichte der Straßenbäume Berlins

Die großen Berliner Baumalleen dokumentieren sowohl die Entwicklung des Stadtgrüns als auch die der Stadt selbst. Dies soll hier an der Straße „Unter den Linden“ anschaulich gemacht werden.

„Die Linden“ führten von der Schlossbrücke durch offenes Feld zum Tiergarten, der bei der Schadowstraße begann. Gegen das Schloss hin gesehen traf ihre Achse spitzwinklig auf das spätere Gartenportal Schlüters, auf das gleichzeitig die Achse des Lustgartens rechtwinklig zielte. Vom Balkon über das Portal konnte der Hausherr den Garten übersehen und ebenso auf die Linden herabblicken.

Ein Vetter des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (1620-1688) und sein Statthalter in Cleve Johann Moritz Von Nassau-Siegen (1604-1679) - als Artillerie-Ingenieur selbst landmesskundig - hatte den Verlauf der Allee abgesteckt sowie das gesamte barocke Sternallee-System mit dem Schloss als Mittelpunkt entworfen und damit den Raum Berlin mit Umgebung perspektivisch organisiert.

1646 beauftragte der Große Kurfürst seinen aus den Niederlanden stammenden Hofgärtner Michael Hanff, auf der vorgegebenen Trasse eine sechsreihige „Plantage“ von Linden (*Tilia platyphyllos*) und Walnussbäume zu pflanzen. Zweihundertundfünfzig rheinische Ruten (940 m) sollte die Plantage lang werden und bei der damals üblichen engen Pflanzweise waren für die sechs Reihen eintausend Linden und eintausend Walnussbäume erforderlich. Anfangs war die breitere mittlere Bahn, die den Blick zum Schloss hin offen ließ, mit Hafer angesät, später mit Rasen, der eingezäunt wurde. Man ging, fuhr und ritt auf den beiden äußeren Bahnen, wo die je drei



Baumreihen dichter standen. Auf der Mittelbahn lustwandeln die höheren Stände. Damit begann die öffentliche Repräsentation der Bürger beim Spaziergang „Unter den Linden“. Die Perspektiv-Allee wurde gleichzeitig zum Stadtpark.

Der 1658 begonnene Befestigungsgürtel Berlins mit Wall und Graben sowie freiem Schussfeld der Bastionen schnitt „die Linden“ beim heutigen Opernplatz, die Bäume wurden geschlagen. Seither beginnen sie an dieser Stelle.

1680 wurden „die Linden“ neu (*Tilia cordata*) vierreihig gepflanzt, um die inzwischen neu gegründete Dorotheenstadt zu verschönern. Zum Schutze der Bäume wurde 1690 angeordnet, dass die Bewohner der Dorotheenstadt ihre Schweine abschaffen sollten, damit diese nicht dauernd die Baumreihen unterwühlten.

1695 wurden „die Linden“ als Parkallee durch den Tiergarten erweitert und mit sechstausend Linden bepflanzt. 1718 wurde die Parkallee nach Charlottenburg für den Verkehr freigegeben. Bis zum jetzigen Brandenburger Tor (ab 1791) waren innerhalb der Stadt „die Linden“ auf viertausend rheinische Fuß (1.250 m) verlängert worden bei einer Breite von einhundertsechzig Fuß (50 m).

Ihre bedeutsamste Änderung erfuhren „die Linden“ 1798: der Rasenstreifen auf ihrer Mittelbahn wurde durch eine Promenade ersetzt. Schädigungen durch die errichteten Randbauten, defekte Leuchtgasleitungen sowie Grundwasserabsenkungen durch den Bau des Landwehrkanals dezimierten in der Folgezeit den Baumbestand.

1935 mussten 2/3 der Linden vom Pariser Platz her für den Bau der Nord-Süd-S-Bahn fallen. Dies wurde zum Anlass genommen, als Vorbereitung zur Olympiade 1936 den alten Baumbestand zu fällen und ihn durch 370 neue Linden (*Tilia tomentosa*) auszutauschen, die im Abstand von 8,50 m in vier Reihen gepflanzt wurden, je eine Reihe auf den Bürgersteigen (1,30 m von der Bordschwelle) und zwei Reihen auf der Mittelpromenade.

Am 21. April 1945 lagen „die Linden“ unter Artilleriebeschuss. Bis auf wenige Bäume fiel die Allee sowie der große Tiergarten dem Krieg und der Brennstoffnot der Nachkriegszeit zum Opfer. Obwohl die Allee ab 1947 wieder vollständig ergänzt wurde, litten die Bäume an Versiegelung der Mittelpromenade, an baubedingten Wurzelschäden, an Auftausalzen und Laugen des Winterdienstes sowie an Gasschäden, so dass Bäume laufend ausgetauscht werden mussten. Insgesamt entstand ein sehr uneinheitliches Alleebild. Im Zuge des U-Bahn-Neubaus vom Lehrter Stadtbahnhof (Hauptbahnhof) über den Reichstag bis zum Alexanderplatz nach Wiedervereinigung der Stadt wurde deshalb vorgesehen, wieder einmal einen Austausch des Baumbestandes durch die Anpflanzung gleichartiger Linden (*Tilia europaea* „Pallida“) vorzunehmen. Infolge des zurückgestellten U-Bahn-Baues ruht dieses Vorhaben zur Zeit.

Neben den Linden gibt es noch Relikte des Perspektiv-Alleen-Systems:

- Wo „die Linden“ damals den Tiergarten erreichten (Shadowstraße) führte nordwestlich eine Allee durch den Tiergarten an die Spree, ein Teilstück ist die John-Foster-Dulles-Allee.
- Eine sehr breite Schneise begann erst jenseits der Spree und hielt die Blickverbindung vom Schloss zur Festung Spandau offen; ein Teilstück davon ist die Straße

„Alt Moabit“.

- Die Budapester Straße und der Kurfürstendamm (bis zur Konstanzer Straße) werden unter dem Großen Kurfürsten zum begradigten Wegeabschnitt zum Jagdschloss Grunewald.
- 1695 wurden zur Verbindung mit dem Schloss Charlottenburg die gerade Verlängerung „der Linden“ (Straße des 17. Juni; Bismarckstraße), die rechtswinklig nach Norden abgehende Schloßstraße und bald auch die Abkürzung durch die heutige Otto-Suhr-Allee angelegt.

Das 1695 - 99 erbaute Schloss Charlottenburg selbst wird ebenso wie das Stadtschloss Mittelpunkt eines Sternes von Alleen. Neben der Schloßstraße nach Süden und der Otto-Suhr-Allee nach Südosten führte nach Nordosten die längste der Sternalleen zum Schloss Niederschönhausen in Pankow. Einen Teil davon bildet die Seestraße. Ein nach Norden zielender Strahl wurde als Schneise durch die Jungfernheide geschlagen. Nach Südwesten ging eine Allee durch den Grunewald parallel zur Avus.

Eine der wichtigsten Landstraßen war die Verbindung der beiden Residenzstädte Berlin und Potsdam. Um 1779 war sie zwischen Steglitz und Zehlendorf mit „guten Weidenbäumen“, wohl Kopfweiden, bestanden. 1789 soll sie vollständig bepflanzt worden sein. 1792 wurde sie von Karl Gottfried Langhans als erste preußische Straße „chaussiert“, d.h. befestigt und ausgebaut. Große Straßenabschnitte von Lichterfelde bis über Zehlendorf hinaus sind noch heute mit Quercus robur besetzt, die einzeln wohl noch aus der ursprünglichen Straßenbepflanzung stammen.

Eine andere alte Landstraße, die bereits 1698 zweiseitig bis an die Tore der Stadt bepflanzt war, ist die Lindenstraße. Erst mit der Entwicklung der Friedrichstadt zum Mehringplatz 1821 wurde sie voll bebaut.

Auf der südöstlichen Stadtseite erschloss die Frankfurter Allee die sich entwickelnde Stralauer Vorstadt. 1731 wurde sie bepflanzt; 1826 nachweislich mit vier Reihen Linden.

Heutiger Straßenbaumbestand

An Berlins Straßen stehen derzeit rund 416.279 Straßenbäume, das sind 79,3 Bäume je Straßenkilometer. Die Hauptbaumgattungen sind Linden mit einem Anteil von 36,2 % am Gesamtbestand, gefolgt von Ahorn mit 18,5 %, Eichen mit 9,0 %, Platanen mit 6,2 % und Kastanien mit 5,2 %. Somit ist die Linde Berlins typischer Straßenbaum.

Insgesamt können Berlins Straßenbäume mehr als 80 verschiedenen Baumgattungen zugeordnet werden.

26,2 % der Straßenbäume (108.932) sind in den letzten 15 Jahren gepflanzt worden, 39,9 % (166.121) stehen bereits 15 - 40 Jahre an ihrem Standort und 33,9 % aller Straßenbäume (141.226) sind über 40 Jahre alt. Damit hat Berlin überwiegend einen Straßenbaumbestand mittleren Alters.

Gesundheitszustand

Der Gesundheitszustand der Berliner Straßenbäume wurde im Innenstadtbereich über die Auswertung von Colorinfrarot (CIR)-Luftbildaufnahmen überwacht. 1979 und



1985 wurde der Straßenbaumbestand der westlichen Innenstadt, 1990, 1995 und 2000 der Straßenbaumbestand der gesamten Berliner Innenstadt aus der Luft aufgenommen und ausgewertet. Nach den letzten Auswertungsergebnissen haben 44 - 49,5 % der Straßenbäume erkennbare Kronenschäden, wobei die Schädigung bei der Altersklasse bis zu 15 Standjahren 41 %, die bei den Altersklassen 15 - 40 Jahre und über 40 Jahren 55 % betragen. Zur Zeit sind die Bezirke dabei, den Gesundheitszustand ihrer Straßenbäume entsprechend der fünfklassigen Schadstufenbestimmung - wie auch andere Baumdaten - in einem Grünflächeninformationssystem (GRIS) zu erheben. Nach Auswertung dieser detaillierten Daten kann die CIR-Luftbildauswertung entfallen.

Bewirtschaftung des Straßenbaumbestandes

Pflege, Unterhaltung und Erweiterung des Straßenbaumbestandes sind Aufgabe der bezirklichen Gartenämter. Hierfür erhalten sie Personal- und Sachmittel. Insgesamt wurden ihnen im Jahre 2002 pro Baum 20,069 Euro zugewiesen. Das sind jedoch nur 47,75 % der nach dem Zumessungsmodell errechneten Aufwände von 42,- Euro. Die Ausgaben für die Anpflanzung eines Straßenbaumes liegen zur Zeit bei ca. 500 Euro bei Pflanzung durch Regiekräfte der Gartenämter, es sind im wesentlichen Beschaffungskosten. Wird zur Neupflanzung eine Fachfirma des Garten- und Landschaftsbaues beauftragt, muss mit 1.250 Euro gerechnet werden.

Entwicklung des Straßenbaumbestandes

Mit den 416.279 Straßenbäumen, das sind 79,3 Bäume je Straßenkilometer, hat Berlin noch immer nicht wieder den Bestand erreicht, der 1927 mit rd. 467.000 Straßenbäumen bestand (das sind rund 100 Bäume je Straßenkilometer).

Aus ökologischen Gründen wäre es wünschenswert, den Straßenbaumbestand an den jetzt 5.105 km Stadtstraßen auf rund 500.000 Straßenbäume zu erhöhen. Zur Zeit ist jedoch die Entwicklung mit - 0,5 % rückläufig. Das heißt, die letztjährigen Neupflanzungen von 3.572 Bäumen konnten die Fällungen von 5.678 Bäumen nicht kompensieren. 2.106 gefällte Straßenbäume konnten 2002 nicht mehr ersetzt werden.

G. Heitmann